

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** - (1767)

**Artikel:** Astrologische Calenderpractica, auf das Jahr Christi 1767

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-654797>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

auf  
et  
ingen  
des  
hmer  
Knie  
Unter  
Was  
; isch  
gen.  
und.  
igelt.  
einen.  
Jahre.  
schen.  
Beber.  
Angst.  
eit.  
Auss.  
h.  
r hat  
bosc  
jen.  
op

# Astrologische Calenderpractica, auf das Jahr Christi 1767.

## Von den vier Jahreszeiten.

### I. Von dem Winter.

Das Winterquartal hat seinen Anfang genommen schon den 21ten neuen oder 10ten alten Christmonat des vorigen 1766ten Jahrs, Abends um 6 Uhr 40 Min. Saturnus und Mars stuhnden über unserm Horizont, die übrigen Planeten aber unter denselben. Die vermutliche Winterwitterung dörste also beschaffen seyn:

Der Februar hat einen rauhen und unlustigen Anfang, mit Wind, Riesel und Schnee; durch die Mitte des Monats dörste die Kälte himlich streng seyn, und in denen letzten Tagen ist dunkle und feuchte Lust zu erwarten.

Das scheinbare ist nicht allezeit dauerhaft, darum poche nicht auf glänzende Glücksumstände, dann bald kan sich das Blat umwenden.

Des Hornungs erste Tage sind unlustig, seicht und windig; um die Mitte des Monats wird die Lust etwas kälter, und givet Schnee, und gegen dem Ausgang dörste die Witterung mit Sonnenschein, Riesel und Schnee abwechseln.

Der seine Unwissenheit bekennt, handelt flüger als der, so sich mit seiner eingebildeten Weisheit überall breit mache.

Der März geht ein beh lübler und meistens dunkler Lust; durch die Mitte des Monats will die Witterung schaurigt und regne. Sbott.

risch seyn, und nach der Tag- und Nachtgleichung ist abwechselndes Wetter zu vermuthen.

Geduldigkeit und Schärfe sind beyde gut, jedes an behöriem Ort, aber beyde können übel angebracht werden.

### II. Von dem Frühling.

Das erfreuliche Frühlingsquartal nimmet seinen Anfang, wann die Sonne den ersten Punkt des Widder erreicht, welches in gegenwärtigem Jahr geschiehet den 20ten neuen oder 9ten alten Merz, des Abends um 8 Uhr 30 Min. Saturnus, Jupiter und Mars befinden sich zu der Zeit über unserm Horizont, und die übrigen Planeten unter denselben. Von der Frühlingswitterung ist folgendes zu vermuthen:

Der April ist in seinen ersten Tagen annoch winterlich; die Mitte des Monats lässt etwas Sonnenschein hoffen, und wann das Ende herben ruket, dörste die Lust meistens dunkel und regnerisch seyn.

Hütte dich vor vermessenen Betheuerungen, dann eine kleine Abänderung der Umständen lau deinen Entschluß völlig ändern.

Der May nimmet seinen Anfang beh unlustigem Regenwetter, so bis gegen der Mitte des Monats anhalten dörste; hernach folgen etliche liebliche Frühlingstage, bald darauf aber

Aber wieder Regen, und bis zu Ende des Monats unbeständig Wetter.

Verne das wenige, so dir das Glück bescheret, vernünftig verwalten, so wirst du nicht leicht Mangel leiden müssen.

Im Anfang des Brachmonats ist die Witterung gemäßigt, bald aber nimmt die Wärme zu, so daß über die Mitte des Monats öfters Donner zu erwarten ist, und nach dem längsten Tag dürste sich anhaltendes Regenwetter einstellen.

Wann der Rausch ausgeschlafen ist, fühlet man erst Kopfschmerzen, so verkehret sich alte Wohlust endlich in Unlust.

### III. Von dem Sommer.

Das nützliche Sommerquartal gehet vermaßen ein den 21ten neuen oder 10ten alten Brachmonat, des Abends um 7 Uhr 0 Min. Es stehen zu der Zeit alle Planeten über unserm Horizont, aussert dem Mond, der sich unter denselben befindet. So viel sich von der Witterung dieses Quartals prognosticiren lassen, dürste sich selbige ergeben, wie folget:

Der Hermonat hat einen dunkeln, windigen und regnerischen Anfang; die Mitte des Monats ist heizig und zu starken Gewittern gezeugt; gegen dem Ende aber nimmt die Wärme etwas ab, und das Wetter ist veränderlich.

Nicht alles, was schrecket, verleget; durch Standhaftigkeit kan mancher Streich abgewendet werden, der von weitem gefährlich geschienen.

Im Anfang des Augstmonats will die Witterung veränderlich und unlustig seyn; um die Mitte wird es etwas besser und gibt dann und wann Donnerwetter, und in denen letz-

ten Tagen des Monats ist fruchtbar Wetter zu hoffen.

Verlangest du ein unparthenisches Urtheil über deine Thaten, so kanst du niemanden besser zu Rath ziehen, als dein Gewissen.

Die ersten Tage des Herbstmonats dörstet etwas kühl und neblig seyn; um die Mitte ist anhaltendes Regenwetter zu besorgen, und nach der Tag- und Nachtgleichung folget kühl, sonst aber veränderliches Wetter.

Weisheit und Prahlerey sind einander zwider, so daß man erstere vergeblich sucht, wo letztere verspüret wird.

### IV. Von dem Herbst.

Das letzte Fahrquartal, der Herbst, nimmt seinen Anfang allerwegen mit dem Eintritt der Sonnen in die Waag, und also dermalen den 23ten neuen oder 12ten alten Herbstmonat, um 8 Uhr 30 Min. Vormittag. Von der Witterung derer 3 Monaten dieses Quartals lasst sich folgendes mutmassen:

Die ersten Tage des Weinmonats dörstet allschon zimlich kühl seyn, durch die Mitte ist unlustiges und stürmisches Regenwetter zu erwarten, wann aber das Ende herhey ruket, findet sich angenehme Witterung ein.

Wende deine Wissenschaften zu deinem eigenen und zu deines Nebenmenschen Nutzen an, so wirst du Lob erwerben.

Der Wintermonat hat einen dunkeln, kalten und schneigten Anfang; die Mitte des Monats bringet veränderliche Witterung mit; und die letzten Tage sind winterlich und zu Schnee geneigt.

Wähle die Mittelstrasse zwischen Hochmut und Riederrächtigkeit, so wirst du dir leicht Gunst erwerben.

Die ersten Tage des Christmonats sind dunkel und rauh, mit Schneegestöber; gegen und durch die Mitte stelle sich geschlachteres Wetter ein; der Ausgang aber des Monats und Jahrs zeigt sich kalt mit Schnee.

unser Land so zu segnen, daß es auch in diesem Jahr die zu unserer Nahrung nöthigen Gewächse hervorbringe.

### Von denen Krankheiten.

Es werden zwar die Krankheiten gemeinglich als ein Uebel angesehen; wann man sie aber von einer andern Seiten betrachtet, kan man sie gar wol unter die göttlichen Wohlthaten zählen; dann sie erinnern uns unserer Sterblichkeit, und überzeugen uns von der Verbrüchlichkeit unsers Corpers; ja man kan mit Grund sagen, daß schon manches rohes Weltkind durch Krankheiten mürbe gemacht, und ein frommeres Leben zu führen bewogen worden. Lasset uns also mit Gelassenheit erwarten, ob Gott in diesem Jahr Gesundheit oder Krankheit über uns verbürgen werde, und glauben, daß alles was er uns zuschreibt, zu unserem Besten abgesessen seye.

### Von Krieg und Frieden.

Die Begierde, reich zu werden, ist eine fast allgemeine Seuche, und verleitet die Menschen wie zu ungerechten Handlungen, also noch vielmehr zu unbedächtlichen und wol gar unvernünftiger Wünschen. Daher geschiehet es, daß solche Leute, die in Kriegszeiten ihr Glück auf diese oder jene Art zu machen wissen, vielmehr Krieg als Frieden wünschen. Da aber die Unzahl derer, die der Krieg unglücklich macht, weit grösser ist als derer, die sich daben bereichern, so sind auch umstreitig mehrere, die den Frieden als die den Krieg wünschen. Wir hoffen auch, der himmlische Friede uns fürst werde die Wünsche der Friedeliebenden erhören, und den Krieg mit seinen leidigen Folgen, auf lange Zeit von unsern Gränen entfernen.